

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 20

Artikel: Zweiunddreissig Wörter Affensprache
Autor: Aranyosi, Nikolas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

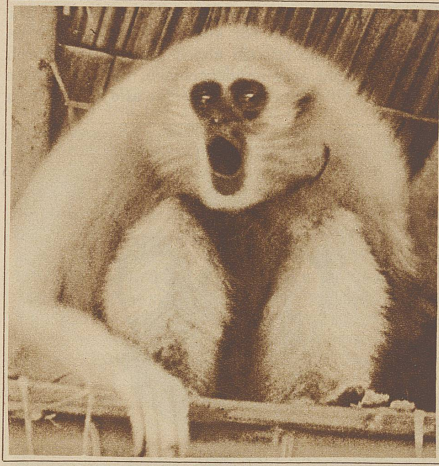
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



S. O. S.-Ruf des Affen

Seit Lord Monboddos Zeiten (1775) wurden ununterbrochen Untersuchungen angestellt und oft überraschende Mitteilungen von dem Intelligenzvermögen der Affen gemacht. Doch kaum wirkte auch nur eine von ihnen mit einer solchen Kraft der Sensation wie der Bericht des amerikanischen Forschers R. L. Garner im Jahre 1892, der mit der Behauptung vor die Welt trat, er hätte die Sprache der Affen entdeckt und er mache soeben Versuche, Affen in ihrer eigenen Sprache anzusprechen. Die ganze Welt lachte über den «närrischen Phantasten», der sich mit einem Phonographen in die Nähe des Käfigs stellte, um das Stammeln des Affenweibchens abzuwechseln und dann mit der Wiedergabe der Phonographenplatte das Männchen zur Antwort anspornen suchte. Und auch später, als er sein Versuchsgebiet auf lange Jahre in die afrikanischen Urwälder verlegte, wo er einen heroischen Kampf mit der Dschungel führte, sich in einen Käfig sperrte, um, vor dem Angriff wilder Tiere geschützt, seine Beobachtungen anstellen zu können und so dann mit einem unschätzbaren Material zurückkehrte, konnte er sich nicht die wohlverdiente Achtung verschaffen. Seine Feststellungen, die Affen hätten Farbensinn, Sinn für Musik und Kunst, sie könnten Zahlen unterscheiden, sie sprächen die menschliche Ursprache, sie schüttelten den Kopf, wenn sie «nein» sagen wollen und nickten beim Bejahen, wurden sehr ungünstig aufgenommen, und eher hielt sie die ganze wissenschaftliche Welt für einen wohlgelegenen Witz.

Er wurde ein wahrer Märtyrer seiner Idee. Er blieb allein mit seiner Einbildung, daß Affen sich

Zweihunddreissig Wörter Affensprache

Die Ursprache der Menschheit entdeckt? Ueberraschende Entdeckung zweier amerikanischen Tierpsychologen

VON NIKOLAS ARANYOSI

über Hunger beklagen, wenn sie «who-who» schreien, und daß sie sich mit einem Aviso «ho-oh» verständigen, wenn Gefahr droht. Er starb unverstanden, ja verhöhnt und hinterließ ein paar Werke, die lange Zeit vergeblich auf Rechtfertigung warteten.

Die Wissenschaft konnte auf diesem Gebiete nur Schritt für Schritt vorwärtsschreiten. Die vorsichtigen Behauptungen der neueren Forscher konnten nicht überraschen. Es war schon eine gewisse Sensation, als der deutsche Tierpsychologe Prof. Dr. Wolfgang Köhler die Affen einer Intelligenzprüfung unterwarf und an Hand der Beobachtungen die Umrisse ihrer Geistesfähigkeiten festzustellen versuchte. Demnach sollten die Affen denkende Wesen sein, die sogar fähig wären, auch komplizierte Prozesse auszuführen. So baute z. B. ein beobachteter Affe von Holzkisten einen hohen Turm, um eine in der Nähe hängende Banane zu erreichen.

Eine volle Rehabilitierung erlebt nun die Theorie Garners durch die Nachricht, daß zwei amerikanische Tierpsychologen, Prof. Robert M. Yerkes und Blanche W. Learned von der Yale-Universität, durch jahrelange Versuche, die sie an Schimpansen angestellt haben, zu demselben Ergebnis gekommen sind, wie einst Garner. An den zwei Versuchsaffen «Chim» und «Panze» konnten sie die Beobachtung machen, daß die Affen sich mit artikulierten Wörtern verständigen können, ja sogar ganze Konversationen führen. Die Wörter kann man allerdings mit den menschlichen Wörtern nicht in eine Linie stellen, denn sie bedeuten keine Begriffe, sondern ganze Emotionen. Doch diesen Gefühlskomplexen vermögen sie mit von einander genau trennbaren und verschiedenartigen Bezeichnungen Ausdruck zu geben.

Die zwei amerikanischen Gelehrten sind bei diesen ihren Behauptungen nicht stehen geblieben. Mit mühevoller Arbeit setzten sie ihre Versuche fort, bis es ihnen gelang, ein ganzes Affenwörterbuch zusammenzustellen. In diesem seltsamen und höchst eigenartigen Lexikon führen sie zweihunddreißig «Wörter» an und fügen Noten bei, die Töne zu zeigen, in denen sie von den Affen «ausgesprochen» werden. So kann man hier z. B. nachlesen, daß der Hunger im Affenleben eine besonders große Rolle spielt, indem sie sehr oft in ihrer Sprache nach Essen verlangen:



kah kah kah kah kah

Dies wird von ihnen schreiend, in schnellem Nacheinander ausgerufen, und sie hören damit erst auf, wenn sie zu essen bekommen haben. Im weiteren wird festgestellt, daß die Affen durchaus höfliche Wesen sind. Sie begrüßen einander, ihren Wärter und die zwei Professoren mit einem lauten «guten Morgen». In ihrer Sprache hört sich das aber etwas anders an:



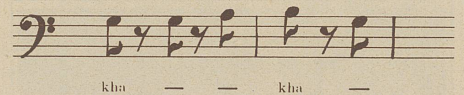
gäk gäk gäk gäk

Wenn sie Kriegsstimmung haben, schreien sie unaufhörlich:



gho — — —

Sie können sich aber auch über etwas amüsieren und herzlich lachen:



khu — — — khu — — —



Die zwei Versuchsaffen Chin und Panze mit ihrem Wärter Mr. Lewis

Dann, wenn Gefahr sich nähert, schlagen sie Alarm: «Ho-oh! ho-oh!»; sie lieben mit den Wörtern: «cho-wha»; sie freuen sich, wenn sie einen Floh fangen: «vts-vts»; und sie apprehendieren, wenn ihnen etwas nicht gefällt: «ah-oh-ah».

Nachdem die zwei Amerikaner dieses aus zweihunddreißig Wörtern bestehende Wörterbuch zusammengestellt hatten, waren sie damit beschäftigt, ihren Affen etwas menschliche Sprachkenntnisse beizubringen. Doch dieser Versuch mißlang. Denn, wie es nun feststeht, haben die Affen nur die Fähigkeit, Bewegungen nachzuahmen, jedoch sind sie mangels der Gehirnzellen für Sprachzentrum nicht imstande, Wörter nachzusagen. Viel aussichtsreicher erscheint es, die Affen die Zeichensprache zu lehren. Die zwei Schimpansen lernen gegenwärtig das Zeichen-ABC mit gutem Erfolg — berichten die zwei Amerikaner; und in der Tat: es fehlt nur noch, daß zwischen Affen und Professoren in der Art der Taubstummen eine Verständigung und Gedankenübertragung zustande kommt!

Ho — oh! Hoh — oh! schreit der gefährdete Affe

